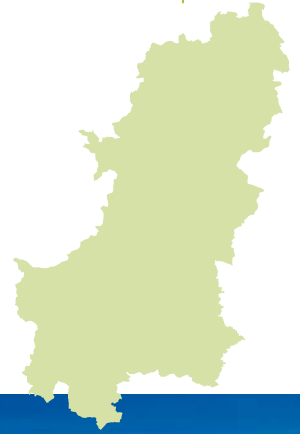


ZURZEIT:

MAGAZIN DER REGION NORDSCHWARZWALD



Zukunft neu entdecken

Regionale Transformation als Chance



Seite 12

Leuchtturmprojekt:
Innovationszentrum
Wissenschaft und Wirtschaft

Seite 14

Teilregionalpläne
Wind- und Solarenergie

REGION NORDSCHWARZWALD



Unsere Region in Zahlen



ATTRAKTIVER LEBENSRAUM

Durchschnittlich leben in der Region Nordschwarzwald 258 Menschen auf 1 Quadratkilometer



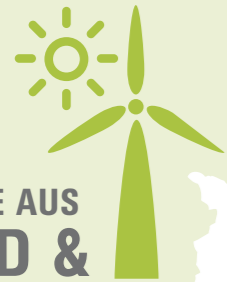
COOLE SACHE

Die 3-teilige Sneaker Kollektion im Nordschwarzwald Look - eine Kooperation der Marke Puma mit der der Schwarzwald Tourismus GmbH



DIE LUFT IST REIN

9 heilklimatische Kurorte im Nordschwarzwald



ENERGIE AUS WIND & SONNE

41 Windenergieanlagen und 26 Freiflächen-Photovoltaikanlagen sorgen für Energieversorgung in der Region



JOB MIT AUSSICHT

1 Woche dauert die Ausbildung zum Tannenzapfenpflücker im Kreis Calw



HOCHPROZENTIGES

10 Kilogramm Brennkirchen werden für 1 Liter des berühmten Schwarzwälder Kirschwassers benötigt



NOCH LANGE KEIN RUDEL

2 Wölfe leben derzeit nachweislich im Nordschwarzwald - Einer davon in Kaltenbronn



216 X 219 METER

Größter Marktplatz Deutschlands befindet sich in Freudenstadt

FREUDENSTADT

ENZKREIS
PFORZHEIM

CALW



Foto: Adobe Stock

Inhalt

04	EDITORIAL
04	Grußwort
05	WAS BEWEGT DIE REGION?
05	Die WFG ist Partner für gemeinsame Erfolge
06	50 Jahre Regionalverband Nordschwarzwald
08	TraFoNetz Nordschwarzwald
10	Neuer Regionalplan
12	Innovationszentrum Wissenschaft und Wirtschaft
14	Teilregionalpläne Wind- und Solarenergie
17	Digitalisierung und Künstliche Intelligenz
19	PROJEKTE DER REGION
19	KoOpRegionN
21	Fachkräfteaktivitäten der WFG
23	Regionalverband und Wirtschaftsförderung

RV Regionalverband
WFG Wirtschaftsförderung

IMPRESSUM

Die Herausgeber

Regionalverband Nordschwarzwald, Körperschaft des öffentlichen Rechts
Westliche Karl-Friedrich-Straße 29-31 | 75172 Pforzheim | Telefon 07231-14784-0
sekretariat@rvnsw.de | www.rvnsw.de
Vertreten durch Verbandsdirektor Sascha Klein

Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH
Westliche Karl-Friedrich-Straße 29-31 | 75172 Pforzheim | Telefon 07231-154369-0
info@nordschwarzwald.de | www.nordschwarzwald.de
Vertreten durch Geschäftsführer Jochen Protzer

REGION NORDSCHWARZWALD



Redaktion v.i.S.d.P. Sascha Klein und Jochen Protzer
Satz und Gestaltung Strässer Werbung | Calw-Altburg
Druck Druckhaus Weber GmbH | Althengstett
Stand November 2023 | Änderungen sind vorbehalten



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Klaus Mack

unsere Region Nordschwarzwald steht zweifellos vor großen Herausforderungen, wir betrachten sie als Chancen, nicht nur als Hindernisse. In einer Zeit, in der die Transformation die gesamte Gesellschaft und alle Branchen durchdringt, müssen wir als Region zusammenarbeiten, um weiterhin erfolgreich zu sein. Der Regionalverband macht dies vor und setzt sich auch im 50. Jahr seit der Gründung proaktiv mit allen raumordnerischen und planerischen Themen auseinander, aktuell besonders intensiv mit dem Klimawandel und dem neuen Regionalplan für den Nordschwarzwald.

Von entscheidender Bedeutung für Unternehmen ist die Unterstützung durch die regionale Wirtschaftsförderung mit ihren vielfältigen Angeboten, sei es im Bereich der Digitalisierung, der Transformation in der Automobil- und Zuliefererindustrie, der künstlichen Intelligenz oder bei der Fachkräftesicherung.

Automatisierung, Vernetzung, Klimawandel, Dekarbonisierung und der Fachkräftemangel sind nur einige der Themen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Aber gemeinsam können wir diese Herausforderungen bewältigen. Wir ziehen alle an einem Strang, um die Chancen zu nutzen und den Nordschwarzwald als eine lebenswerte Region der Innovation und Attraktivität für jeden Einzelnen, aber auch für die Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken.

Unsere Region lebt von den vielen engagierten Bürgerinnen und Bürgern, von starken Kommunen und von vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen, die mit Leidenschaft und Engagement geführt werden. Sie sind das Herzblut unserer Gesellschaft und sichern unsere Zukunft durch Flexibilität und Innovationsgeist. Dafür setzen wir uns ein und arbeiten an Infrastruktur, Rahmenbedingungen und innovativen Konzepten, um gestärkt in die Zukunft zu gehen.

Eine klare Strategie und gezielte Zusammenarbeit auf allen regionalen Ebenen sind unerlässlich, und jeder Akteur kann davon profitieren. Wir sind fest davon überzeugt, dass unsere gemeinsamen Anstrengungen den Nordschwarzwald weiterhin zu einem erfolgreichen Standort für Leben, Wohnen, Arbeiten und Freizeit machen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement für unsere Region!

Klaus Mack, MdB

Verbandsvorsitzender Regionalverband

Helmut Riegger

Aufsichtsratsvorsitzender Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald



Jochen Protzer, Geschäftsführung WFG

WFG

WAS BEWEGT DIE REGION

Die WFG ist Partner für gemeinsame Erfolge

und die Weiterentwicklung der Wirtschaftsregion Nordschwarzwald

Als Wirtschaftsförderung verstehen wir uns als Motor für Veränderung und Transformation und sehen unsere Mission darin, die Wirtschaft in der Region Nordschwarzwald aktiv voranzubringen. In einer Zeit, in der Veränderung und Transformation unausweichlich sind, sehen wir es als unsere Hauptaufgabe, gemeinsam mit den Akteuren in der Region die Weichen für eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft im Nordschwarzwald zu stellen und die Herausforderungen entschlossen anzugehen.

Aber nicht nur die Unternehmen in unserer Region stehen vor Veränderungen. Auch die Wirtschaftsförderungen selbst befinden sich im Wandel. Kürzlich hat der Deutsche Verband der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaften (DVWE) einige wegweisende Gedanken und Impulse in einem Positionspapier niedergeschrieben. Dieses Positionspapier können Sie auf unserer Webseite im Detail nachlesen.

Traditionell bestand unsere Aufgabe darin, günstige Rahmenbedingungen für Un-

ternehmen zu schaffen und somit zur Standortentwicklung beizutragen. Doch die Transformation verändert nicht nur die Art und Weise, wie wir diese Rahmenbedingungen gestalten, sondern auch die Erwartungen unserer Stakeholder. Sie erfordert eine Anpassung unserer Aufgaben und eine ganzheitlichere Betrachtung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Faktoren.

Die Anforderungen an die Wirtschaftsförderung wachsen stetig, und es ergeben sich neue Herausforderungen wie beispielsweise im Bereich Klimaschutz und soziale Nachhaltigkeit. Deshalb müssen wir unsere Strategien schärfen und uns noch stärker in Entscheidungsprozesse einbringen, während wir gleichzeitig laufende Projekte effizient und effektiv umsetzen. Die Komplexität unserer Aufgaben nimmt zu, und wir sind vermehrt in die Entwicklung großer regionaler Infrastrukturprojekte eingebunden. Dies erfordert eine ständige Weiterentwicklung unserer internen Kompetenzen und eine verstärkte Übernahme von Koordinations- und Prozesssteuerungsauf-

gaben, wie beispielsweise beim Aufbau des Innovationszentrums Wissenschaft und Wirtschaft Nordschwarzwald (IZWW).

Insgesamt gewinnt die Management-Rolle der Wirtschaftsförderung für den regionalen Standort zunehmend an Bedeutung, und wir nehmen vielfältige Rollen ein, angefangen von der Steuerungsinstitution über den Koordinator bis hin zum Mittelstandslotsen, Vernetzer, Gestalter, Impulsgeber und Projektentwickler. Es ist wichtiger denn je, dass wir proaktiv die Herausforderungen der Zukunft angehen und uns als strategischer Partner für die regionale Standortvermarktung positionieren.

Bei der WFG nehmen wir diesen Anspruch und die damit verbundenen Zielsetzungen für die Weiterentwicklung in der Region Nordschwarzwald äußerst ernst. Gemeinsam mit Ihnen setzen wir uns mit voller Kraft dafür ein, die Region als attraktiven Wirtschafts- und Lebensstandort weiter voranzubringen.



Raumnutzungskarte aus dem Jahre 1978

WAS BEWEGT DIE REGION

RV

50 Jahre Regionalverband Nordschwarzwald

Veränderungen und Entwicklungen von 1973 bis 2023

Die Entstehungsgeschichte des Regionalverbands

Es gab bereits eine Vorgängerin des Regionalverbands, die Regionale Planungsgemeinschaft Nördlicher Schwarzwald, die von 1962 bis Ende 1973 existierte. Diese Planungsgemeinschaft, hatte sich auf freiwilliger Basis zusammengeschlossen und war ein eingetragener Verein. Ihr Ziel war „überkommunale Planungen“ abzustimmen und gemeinschaftliche Ziele zu verfolgen. Auch seinerzeit war ein Ziel dem Wildwuchs der Siedlungen Einhalt zu gebieten und den Flächenverbrauch einzudämmen. Als Träger der Regionalplanung wurde der Regionalverband Nordschwarzwald zum 01.01.1973 eingerichtet. Beginn der Amtszeit der Verbandsversammlung des Regionalverbandes Nordschwarzwald war der 01.11.1973.

Die Entwicklung der Region und des Regionalverbands in Zahlen

Die Region bestand vor der Verwaltungsreform aus 241 Städten und Gemeinden, einem Stadtkreis, 9 Landkreisen und Teilen von 4 Regierungspräsidien. Nach der Reform umfasste die Region 71 (heute: 70) Städte und Gemeinden mit einem Stadtkreis, drei Landkreisen und gehört zum Regierungsbezirk Karlsruhe.

Die Bevölkerungsentwicklung in den letzten 50 Jahren war insgesamt positiv, von rund 488.000 Einwohnern 1973 bis hin zu rund 614.000 Einwohnern 2022. Von rund 21.000 ha im Jahr 1975 bis zu rund 31.000 ha 2021 ist auch die Größe der Siedlungsfläche gestiegen. Die Siedlungsfläche ist gegenüber der Bevölkerungsentwicklung über-

proportional gewachsen, von 0,04 ha pro Einwohner im Jahr 1975 auf 0,05 ha pro Einwohner im Jahr 2021.

Seit Bestehen des Regionalverbandes gab es bis heute 5 Verbandsvorsitzende und 5 Verbandsdirektoren. Einschließlich der Verwaltung und dem Verbandsdirektor, der die Geschäftsstelle leitet, arbeiten in der Geschäftsstelle derzeit 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Themen wandeln sich, viele bleiben gleich

Anhand von Ausarbeitungen, Berichten, Gutachten und Regionalplanänderungen wird zum einen die Bandbreite der Aufgaben des Verbands deutlich. Zum anderen kann gut nachvollzogen werden, wie sich die Themen im Laufe der Zeit verändert haben oder aber auch, welche Themen „Dauerbrenner“ sind.

So hat man sich zunächst Mitte der 70er Jahre mit den Kernaufgaben der Regionalplanung, einem **Raumordnungsbericht** und einem **Regionalplanentwurf** beschäftigt und ab da an immer wieder auch mit den Klein-, Unter- und Mittelzentren, dem Verdichtungsraum sowie weiteren Raumordnungsberichten und Regionalplanfortschreibungen.

Die Entwicklung von Wohnbau- und Gewerbeflächen mit all ihren Aspekten ist bis heute eine Daueraufgabe des Verbands. Daher beschäftigte er sich mehrfach mit Themen rund um diese Aufgabe wie der Bevölkerungsentwicklung und dem demografischen Wandel, aber auch mit Baulandpreisen. Baulandreserven sowie Baulücken und Bauplätze wurden erhoben.

Bereits 1978 gab es eine Kurzfassung zu einer Ausstellung mit dem Titel „Das Einfamilienhaus ein Landschaftsfresser“. Weitere Studien zum Landschaftsverbrauch folgten.

Die Suche nach Flächen für Gewerbe und Industrie ist eine dauerhafte Aufgabe. 1982 gab es eine „Untersuchung über mögliche Gewerbe- und Industriestandorte im Großraum PF“ und 1988 eine Untersuchung mit dem Titel „Industrie/Gewerbe Mühlacker alternative Standorte“.

Ab Ende der 70er Jahre hat man sich bis heute immer wieder mit verschiedenen **Verkehrsthemen** befasst z.B. mit Verkehrsuntersuchungen und -konzepten zu verschiedenen Verkehrsträgern sowie Studien zu Verkehrsmengen, aber auch 1986 mit dem „Nicht-Ausbau und Rückbau von Straßen“.

50 JAHRE - ÜBERKOMMUNALE PLANUNGEN UND GEMEINSCHAFTLICHE ZIELE

Ab 1980 ist das Thema **Landschaftspflege und Naturschutz** nicht mehr aus der Arbeit des Verbands wegzudenken u.a. mit Vorschlägen der Landschaftspflege und des Umweltschutzes für die Fach- und Bauleitplanung. Das Waldsterben bzw. Waldschäden beschäftigten den Verband mehrfach.

1988 gibt es einen ersten Hochwasser-Bericht des Regionalverbands Nordschwarzwald, ein zweiter und ein dritter folgen sowie 1996 eine Studie zu „Hochwasser – Kosten an Nagold und Enz“. Seit Mitte der 80er Jahre gehört auch das Thema der Rohstoffsicherung zu den Kernthemen des Verbands.

Bereits 1990 gibt es einen ersten Bericht zur **Klimaveränderung** vor dem Hintergrund eines Vortrags von Dipl.-Meteorologe Bernd Rudolph vom Wetteramt Freiburg zu folgenden Fragen:

- **Treibhauseffekt: Auch bei uns?**
- **Gibt es in Zukunft keine Schwarzwaldwinter?**
- **Welche Auswirkungen hat die sich anbahnende Klimaveränderung für unseren Raum?**

Ab Mitte der 90er Jahre wird die Regelung des Umgangs mit **Einzelhandelsgroßprojekten** drängender. Daher gibt der Verband 1998 eine Studie mit dem Titel „Einzelhandelsgroßprojekte“ heraus.

Der Verband hat sich im Laufe der Jahre mit den **verschiedensten Themen** wie z.B. der Flurbereinigung, dem Bodenschutz, der Kulturlandschaft hier: Waldhufendörfer und Mindestflur, der Wasserbilanz, geplanten Wasserschutzgebieten, einer Regionsübersicht zu Abfallwirtschaftskonzepten, Interkommunalen Gewerbegebieten, dem Naturpark sowie Klöstern gestern und heute beschäftigt. Unter den Themen, die der Verband im Laufe der Zeit bearbeitet hat, finden sich auch ein paar Besonderheiten z.B. Untersuchungen zu einer Sprudelfabrik, einer Restabfall-Behandlung oder einer Ausstellung zur Dendrochronologie.

Bereits 2001 gab es eine Studie „Potenzielle Standorte für Windkraftanlagen“. Hiermit wären wir bereits vor 22 Jahren bei dem Thema, das uns aktuell neben unserer Kernaufgabe, der **dritten Fortschreibung des Regionalplans** am meisten beschäftigt, dem Ausbau der **erneuerbaren Energien**.

Zu beiden Themen finden Sie in diesem Heft eigene Artikel.

RV



Foto: Gerd Lächle

Bilden den Kern der TraFoNetz-Gemeinschaftsinitiative für die Automotive-Branche der Region Nordschwarzwald (von links): Philip Paschen (stv. Vorsitzender der Witzmann-Geschäftsführung und TraFoNetz-Beirat) Landrat Helmut Riegger (WFG-Aufsichtsratsvorsitzender), Martina Lehmann (Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim) Annette Hanfstein (Geschäftsführerin operativ der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim)

WAS BEWEGT DIE REGION

WFG

Größte Gemeinschaftsinitiative für die Automotive-Branche

TraFoNetz unter Führung der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald begleitet regionale Unternehmen und Beschäftigte bei der Transformation

Die Vorzeichen sind unübersehbar, die Warnrufe nicht zu überhören. In der Mobilitätsbranche setzt sich temporeich ein revolutionärer Wandel durch. Die Radikal-Wende vom fossilen Verbrenner zu alternativen Antriebstechnologien wird in Fachkreisen als größte Transformation seit dem mobilen Umstieg vom Pferdewagen aufs Automobil bezeichnet.

In der Region Nordschwarzwald hat sich deshalb die größte Gemeinschaftsinitiative gegründet. Ihr Ziel: Kleine und mittlere

Unternehmen (KMU) der Automotive-Branche sowie deren Beschäftigte bei der Transformation fachlich zu begleiten. Mit dem Projekt „Transformationsnetzwerk Nordschwarzwald“ (TraFoNetz) wurde ein Kompetenz-Team etabliert, das umfangreichen Support bietet. Leistungsangebote wie Strategieentwicklung, Qualifizierung und Mitarbeitenden-Gewinnung sind kostenfrei abrufbar.

TraFoNetz agiert unter der Konsortialführung der Wirtschaftsförderung Nordschwarz-

wald und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Konsortialpartner sind die Hochschule Pforzheim und die Arbeitsagentur Nagold-Pforzheim sowie die Stuttgarter AgenturQ, eine Gemeinschaftseinrichtung von IG Metall und Südwestmetall. Weitere Partner sind unter anderem die IHK Nordschwarzwald sowie die Handwerkskammern Karlsruhe und Reutlingen. Eingebunden ist ein 28-köpfiger, hochkarätig besetzter Transformationsbeirat, den Professor Dr. Bernhard Kölmel von der Hochschule Pforzheim leitet.



Transformationsnetzwerk
Nordschwarzwald

„DIE VERSCHIEBUNG ZU ELEKTROFAHRZEUGEN BEEINFLUSST DAS GESAMTE GESCHÄFTSMODELL DER AUTOMOBILBRANCHE“

PROF. DR. BERNHARD KÖLMEL

Allen TraFoNetz-Akteuren ist klar: Automobilzulieferer der Region Nordschwarzwald, insbesondere jene, die sich im Verbrennerbereich etabliert haben, stehen vor großen Herausforderungen. Gleiches gilt für deren Beschäftigte.

Die Automobilkonzerne, die sogenannten OEMs, haben im Zuge des Wandels zu alternativen Antriebstechnologien zunehmend Bedarf an anderen – und zudem weniger – Komponenten. Besteht ein herkömmliches Fahrzeug noch aus rund 2000 Teilen, so kommt ein Batterie betriebenes Elektro-Auto mit 200 Komponenten aus. Nicht nur das: Die OEMs bedienen sich via Plattformökonomie mehr und mehr auf einem weltweiten Anbietermarkt. Das setzt traditionelle Zulieferer unter Kostendruck und verdrängt sie im Worstcase sogar vom Markt.

Hinzu kommt: Digitalisierung dominiert die neue Autowelt, sowohl die Produktion wie die Fahrzeuge betreffend. Beispiele: Drahtlose Vernetzung ermöglicht Echtzeit-Verkehrsinformationen und Musik-Streaming. Autonome Fahrfunktionen ersetzen das menschliche Eingreifen und können die Verkehrssicherheit verbessern sowie den Verkehr effizienter gestalten. Infotainment-Systeme bieten Sprachsteuerung, Smartphone-Integration und Nachrichten-Versand. Künstliche Intelligenz regelt Logistikabläufe. Und vieles mehr.

Somit ist offensichtlich, dass neue Berufsbilder entstehen und andere berufliche Kompetenzen nicht mehr gefragt sein werden. Umschulung, Qualifizierung und Weiterbildung gehören zu den höchsten Anforderungen, mit denen sich Arbeitnehmende auf allen Ebenen befassen müssen.

„Die Zeit drängt“, macht Professor Kölmel deutlich: Nachdem die europäische Politik die Endzeit der Verbrennertechnologie im Automotive-Bereich mit näher rückenden Jahresmarken manifestiert hat, sind Zulieferbetriebe und ihre Beschäftigten zur Veränderung regelrecht verdammt. Das beschreibt nicht nur KI- und Automotive-Experte Kölmel. Mahnende Worte zur Neuorientierung kommen ebenso von renommierten Fachleuten wie Professor Dr. Stefan Bratzel, Direktor des Center of Automotive Management (CAM) in Bergisch Gladbach, und von Professor Dr. Ferdinand Dudenhöffer vom CAR Center Automotive Research in Duisburg.

Die Experten weisen zudem darauf hin, dass China sich aufmacht, dem Automobilland Deutschland in Sachen Elektromobilität den Rang abzulassen. Anzeichen dafür gab es etwa auf der weltgrößten Automobilschau IAA 2023 in München, auf der sich auch ein TraFoNetz-Team über aktuelle Trends informierte. Die dort präsentierten Automobile waren in der Hauptsache nicht nur elektrifiziert, sie kamen teilweise aus den Fabriken chinesischer Branchen-Neulinge.

Ein Name wie BYD mischt schon jetzt im wichtigsten Abnehmerland China die deutschen Hersteller auf. Erst 1995 als Batteriehersteller gegründet, hat der chinesische Mischkonzern mit seinen „Build Your Dream“-Autos im eigenen Land den bisherigen Platzhalter VW vom Absatz-Thron gestoßen. Auf der Nutzfahrzeugmesse NUFAM 2023 in Karlsruhe fuhren gewaltige Trucks mit alternativen Antriebskonzepten vor. Stichworte: Wasserstoff und Brennstoffzelle. Ergo: Die Transformation ist über alle mobilen Bereiche hinweg in vollem Gange. Ein Reagieren gilt als Muss.

Was sind Vorschläge des aktiven TraFoNetz-Konsortialpartners Professor Kölmel für die Automotive-Unternehmen im Nordschwarzwald? Nachfolgend wenige Auszüge aus einem Bündel an Maßnahmen: Zunächst müssen künftige Veränderungen erkannt und als Herausforderung angenommen werden. Unternehmen sollten ein agiles Frühwarnsystem etablieren, um schnell auf neue Markttrends, Technologien und Wettbewerbslandschaften reagieren zu können. In Zusammenarbeit mit dem Technologienetzwerk sollten Partnerschaften mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen gebildet werden, um gemeinsam an innovativen Lösungen zu arbeiten. Regionale Vernetzungen seien wichtig, ebenso die Entwicklung eines „Plan B“.

Und immer wieder die Aufforderung: Mitarbeitende qualifizieren für zukünftige Bedarfe. Schlüsselkompetenzen müssten identifiziert und gezielte Schulungen angeboten werden. Kölmel rät: „Implementieren Sie lebenslanges Lernen und stellen Sie sicher, dass Mitarbeitende kontinuierlich neue Fähigkeiten entwickeln können.“

www.trafonetz.de

WFG



WAS BEWEGT DIE REGION

RV

Ein neuer Regionalplan für den Nordschwarzwald

Neue Weichen für die Entwicklung der Region

Was ist Regionalplanung, warum gibt es Regionalpläne und wer macht sie?

Die Regionalplanung ist die übergeordnete, überörtliche und zusammenfassende Planung für die räumliche Ordnung und Entwicklung einer Region. Bei der Regionalplanung geht es um das Abwägen und Koordinieren von Raumansprüchen und das Managen und Lösen von Raumnutzungskonflikten aus überörtlicher und überfachlicher Perspektive. Leitidee der Regionalplanung ist es, einen Interessensausgleich zwischen den verschiedenen Nutzungsansprüchen zu schaffen, beispielsweise zwischen Siedlungsentwicklung und Freiraumschutz. Des Weiteren soll eine Konzentration der Siedlungstätigkeit auf den Bestand und auf geeignete Standorte mit guter Infrastruktur erfolgen. Das wesentliche Instrument der Regionalplanung ist der Regionalplan. Hier werden die verschiedenen Raumnutzungen festgelegt.

Gemäß §12 Abs. 1 Landesplanungsgesetz Baden-Württemberg sind die Regionalverbände verpflichtet, für ihre Region Regionalpläne aufzustellen und fortzuschreiben. Der Regionalplan ist auf einen Planungszeitraum von rund 15 Jahren ausgerichtet und besteht aus einem Textteil und einem Kartenteil. Erarbeitet wird der Entwurf des neuen Regionalplans in der Geschäftsstelle des Regionalverbandes, die in Pforzheim sitzt. Hier arbeiten verschiedene Fachplaner zu den Themen Siedlung, Verkehr, Umwelt und Rohstoffe zusammen.

An der Erstellung des Plans wirken jedoch noch andere Stellen mit. Die Gesamtfortschreibung eines Regionalplans bedarf einer umfassenden Planungsphase unter Beteiligung der sogenannten Träger öffentlicher Belange (z.B. Gemeinden und Landkreise in der Region, übergeordnete Behörden, Fachbehörden für z.B. Straßenbau oder Naturschutz, Verbände oder Leitungsträgern von z.B. Stromtrassen) sowie der Öffentlichkeit, also jedermann.

Was ist bereits gemacht und was muss noch gemacht werden bis zum verbindlichen neuen Plan?

Am 11.10.2017 hat der Planungsausschuss der Verbandsversammlung beschlossen, einen neuen Regionalplan aufzustellen. Ende 2018 wurde ein neuer Landschaftsrahmenplan beschlossen. Er stellt eine wichtige Grundlage für den neuen Regionalplan dar, da er viele Informationen zum Naturschutz sowie beispielsweise zur Biotopvernetzung in der Region liefert. Als weitere wichtige Grundlage wurde eine Wohnraumstudie erstellt. In der Studie „Perspektive Nordschwarzwald“ wurden Daten zur Entwicklung der Region erhoben.

2020 fand hinsichtlich des neuen Regionalplans die nach dem Gesetz vorgeschriebene Unterrichtung der Kommunen, der Träger öffentlicher Belange und der Öffentlichkeit statt sowie Gespräche mit allen 70 Gemeinden.

In den letzten Jahren und derzeit noch immer werden alle bisherigen Festlegungen des „Regionalplans 2015 Nordschwarzwald“ auf den Prüfstand gestellt und es kommen neue Festlegungen hinzu. Es werden daher in der Geschäftsstelle alle Kapitel des Regionalplans sowie die gesamte Raumnutzungskarte überarbeitet und an den aktuellen Wissenstand angepasst. Teilweise müssen Inhalte aufgrund neuer Daten oder geänderter gesetzlicher Grundlagen auch während des Prozesses mehrfach angepasst und überarbeitet werden.

Einige Kapitel wie z.B. ein einleitendes Kapitel zu Leitbild und Raumstruktur, die Kapitel zur Rohstoffsicherung und zum Verkehr wurden bereits erarbeitet und sind beschlossen. Andere Kapitel wie zur Siedlung und zum Freiraum wurden in Teilen bereits in Arbeitskreisen diskutiert, der Verbandsversammlung vorgestellt und dort beraten.

Derzeit werden die letzten Fachkapitel und Unterkapitel, beispielsweise zum Einzelhandel und zur Landwirtschaft erarbeitet. Sind die-

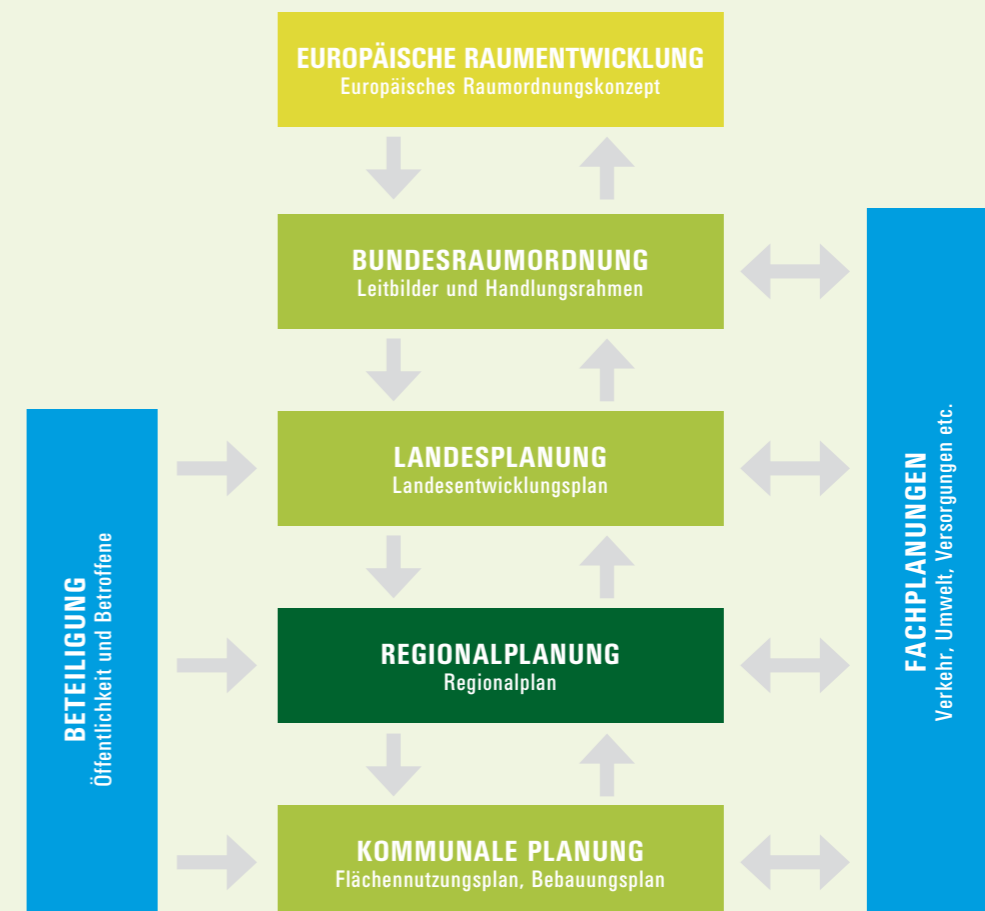
se Kapitel durch den Planungsausschuss der Verbandsversammlung ebenfalls beschlossen, kann im nächsten Jahr eine Umweltprüfung stattfinden. Sie mündet in einen Umweltbericht. Die Ergebnisse fließen dann in den Arbeitsentwurf des Regionalplans ein. Steht ein Planentwurf, kann der Planungsausschuss diesen zur Beteiligung beschließen. Bei der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und der Öffentlichkeit ist erstmals in der Geschichte des Regionalverbandes die Möglichkeit einer Online-Beteiligung vorgesehen. Sie soll es allen Interessierten erleichtern, Einblicke in die Planungen zu bekommen und Stellungnahmen abzugeben.

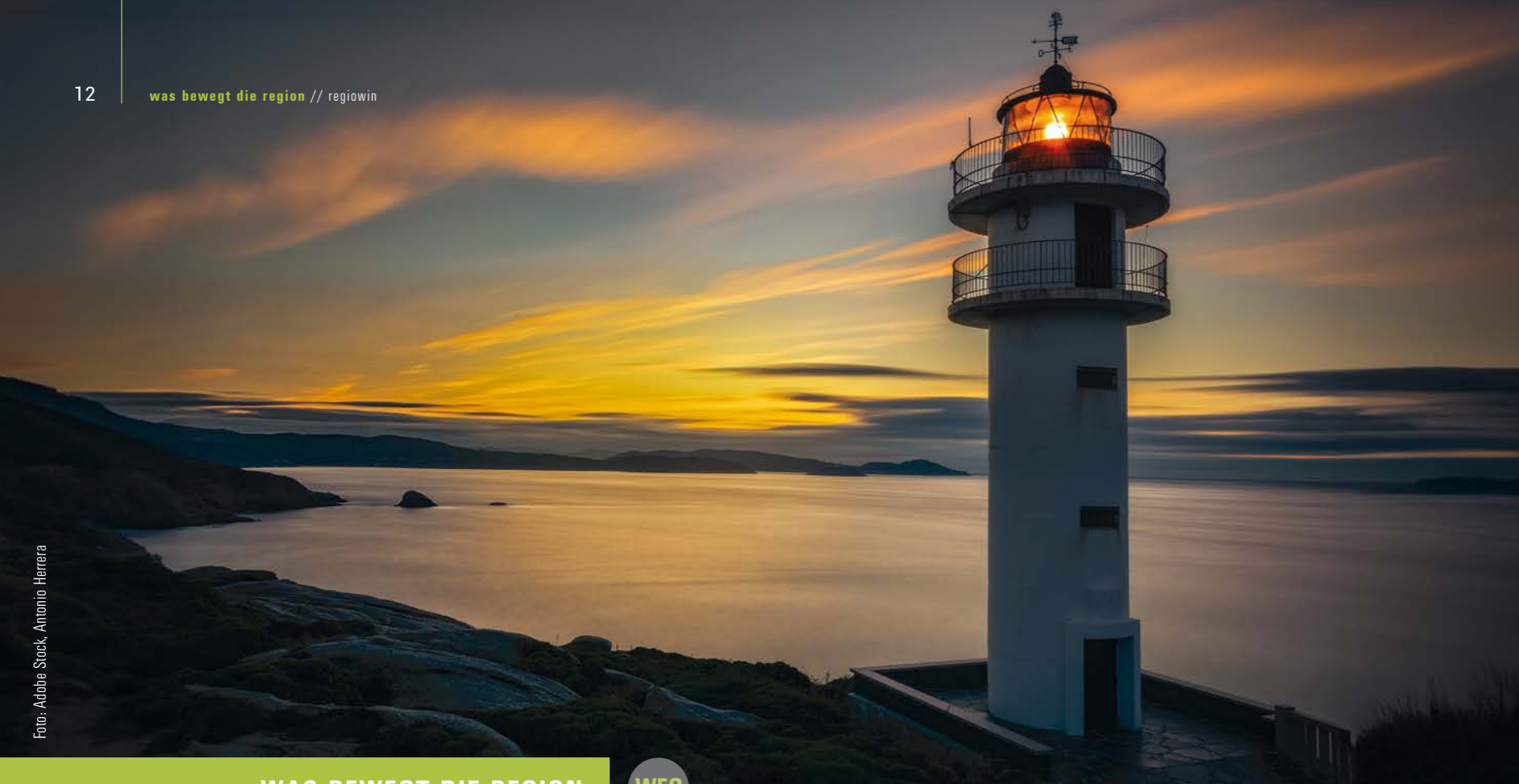
Alle im Rahmen der Beteiligung eingegangenen Anregungen werden geprüft und mit einer Empfehlung, wie mit der jeweiligen Anregung umgegangen werden soll, dem politischen Gremium des Regionalverbandes (Verbandsversammlung) zum Beschluss vorgelegt. Die damit durchzuführende Abwägung der öffentlichen und privaten Belange ist ein zentraler Schritt des Verfahrens. Hierbei muss sorgsam umgegangen werden, da

oft zwischen widerstreitenden Interessen entschieden werden muss. Werden daraufhin Änderungen des Plans nötig, ist dieser meist erneut offenzulegen (erneute Beteiligung) und es findet wiederum eine Abwägung statt. Ist der Plan fertig und die Verbandsversammlung mit dem Ergebnis zufrieden, beschließt sie den Plan als Satzung.

Zuletzt wird der Plan durch das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen als oberster Raumordnungs- und Landesplanungsbehörde einer Rechtsprüfung unterzogen. Geprüft wird, ob das Verfahren rechtmäßig abließ und die Planinhalte rechtmäßig sind. Das Verfahren endet mit der Genehmigung durch das Ministerium und der Bekanntmachung der Genehmigung (d.h. Veröffentlichung in den Tageszeitungen der Region und im Staatsanzeiger), so dass jedermann es erfahren kann. Der Plan ist dann verbindlich.

Ein komplexes Verfahren mit vielen Themen und Beteiligten endet, ein neuer Plan dient dann als Grundlage der räumlichen Entwicklung der Region. RV





WAS BEWEGT DIE REGION

WFG

Leuchtturmprojekt Innovationszentrum Wissenschaft und Wirtschaft Nordschwarzwald (IZWW)

IZWW überzeugt beim Landeswettbewerb RegioWIN 2030

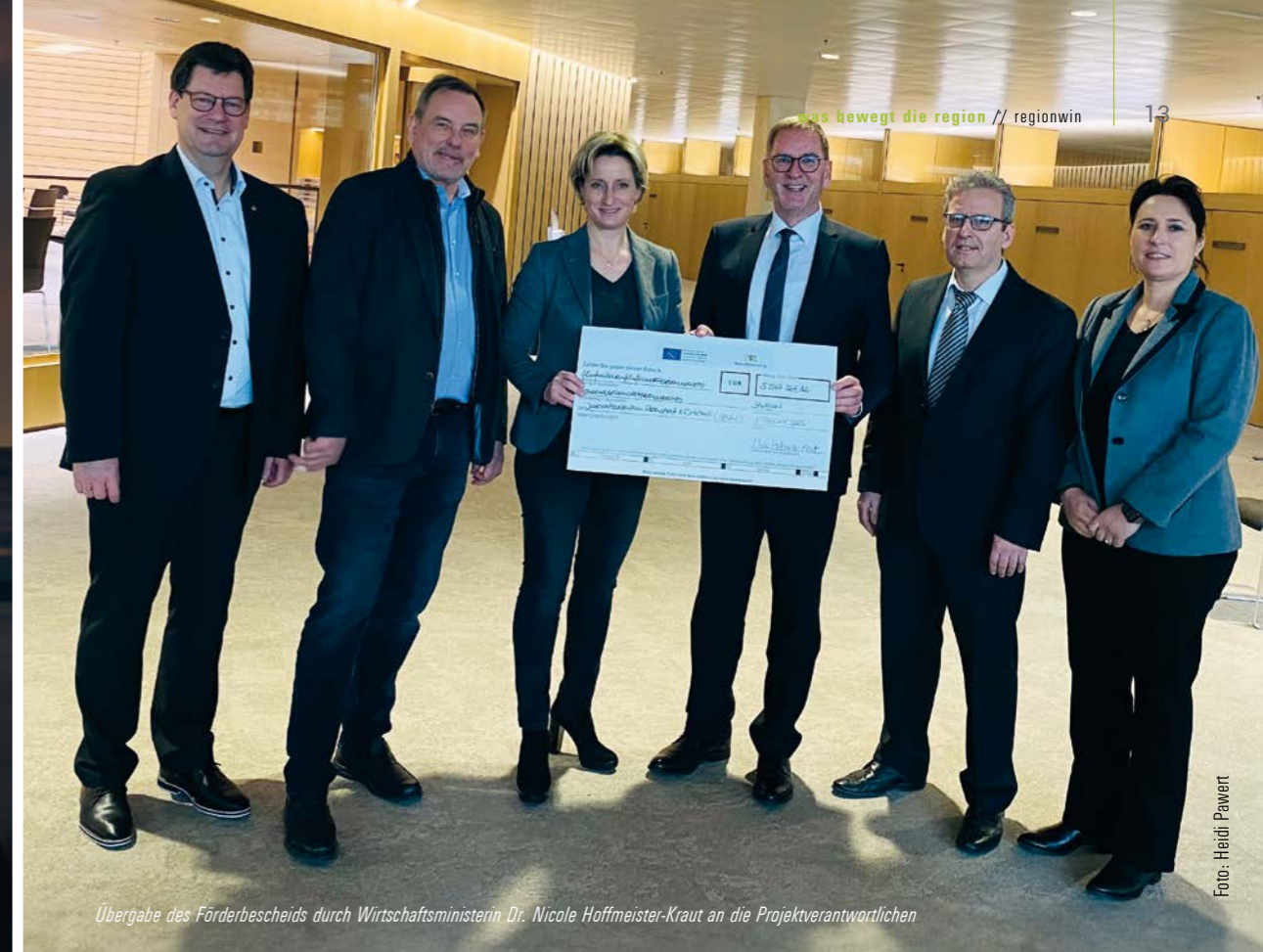
Im Februar 2023 war es amtlich: Mit der Übergabe eines symbolischen Förderschecks in Höhe von rund 5,5 Millionen Euro gab Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut den offiziellen Startschuss für das Leuchtturmprojekt „Innovationszentrum Wissenschaft & Wirtschaft Nordschwarzwald (IZWW)“.

Das IZWW mit den Teilprojekten der ultraeffizienten Transferfabrik für Permanentmagnete auf Basis seltener Erden, dem Plastics Body of Knowledge (PBOK) und der Koordinierungsebene für ein unabhängiges, außeruniversitäres Innovationszentrum ist ein wichtiges Projekt im Nordschwarzwald aus dem Wettbewerb RegioWIN 2030, das vom Wirtschaftsministerium bewilligt wurde.

Im Rahmen von RegioWIN 2030 waren die Regionen in Baden-Württemberg im vergangenen Jahr eingeladen, ihre Zukunftsstrategien aufzuzeigen und umsetzungsreife Leuchtturmprojekte im Bereich

Innovation und Nachhaltigkeit zu entwickeln. Der Wettbewerb war eingebettet in die Vergabe von Fördermitteln der Europäischen Union mit dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Unter der Federführung der WFG hatte sich die Region Nordschwarzwald für die Neuauflage des Wettbewerbs RegioWIN 2030 beworben.

Im Rahmen des Projektes soll ein Innovationszentrum mit Wirkung in die gesamte Region entwickelt und etabliert werden. Ziel ist es, durch gesteigerten Wissens- und Technologietransfer Impulse zur Steigerung der Innovationsfähigkeit regionaler Akteure und damit auch zur bislang unterdurchschnittlichen Innovationstätigkeit im Nordschwarzwald zu liefern. Das IZWW soll dabei Kompetenzen für die Initiierung, Konzipierung, Finanzierung und Durchführung von Innovationsvorhaben entwickeln und Synergie-Effekte zwischen Branchen und Fachdisziplinen nutzbar machen.



Übergabe des Förderbescheids durch Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut an die Projektverantwortlichen

INNOVATIONSZENTRUM
Wissenschaft & Wirtschaft
Nordschwarzwald



Das Innovationszentrum stärke nicht nur die Innovationsfähigkeit im Nordschwarzwald, sondern liefere gleichzeitig einen wertvollen Beitrag für mehr Unabhängigkeit bei der Versorgung mit wichtigen Rohstoffen, so Ministerin Hoffmeister-Kraut anlässlich der Übergabe des Förderbescheids an die Projektverantwortlichen. Der Aufbau des IZWW als unabhängiges, außeruniversitäres Forschungs- und Technologietransferzentrum werde die Innovationsfähigkeit im Nordschwarzwald nachhaltig stärken, ist die Ministerin überzeugt.

Umgesetzt werden soll das Projekt wie folgt: Ein Teilprojekt widmet sich dem Aufbau des IZWW, zwei weitere Teilprojekte stellen die konkreten Innovationsvorhaben in den Bereichen Recycling von Magneten und Seltenen Erden sowie nachhaltiger Kunststoffwertschöpfung dar. Beteiligt sind u. a. die HyProMag GmbH aus Pforzheim, das Technologiezentrum Horb sowie die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald (WFG) als Koordinatorin des Projekts.

Als Projektträgerin und Koordinatorin des IZWW ist sich die WFG ihrer Verantwortung in diesem herausfordernden Projekt bewusst. „Wir freuen uns sehr über die Förderzusage, die für den Nordschwarzwald genau zur richtigen Zeit kommt. Für eine erfolgreiche Zukunft der Region ist es unabdingbar, den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft intensiv voranzutreiben“, so Jochen Protzer, Geschäftsführer der WFG. Die Beratung und Kontaktvermittlung hat Projektleiter Frank Schmidt übernommen.

Weitere Informationen erhalten sie unter:
izww@nordschwarzwald.de oder auf facebook.



PROJEKTE DER REGION

RV

Teilregionalpläne Wind- und Solarenergie

100%-Erneuerbare-Energien-Region Nordschwarzwald beschlossen

Gute zwei Jahre ist er nun alt, der vorausschauende Beschluss der Versammlung des Regionalverbands Nordschwarzwald aus dem Juli 2021, die Voraussetzungen für eine „100%-Erneuerbare-Energien-Region“ zu schaffen. Damit soll ein wesentlicher Schritt hin zur Klimaneutralität in der Region erreicht werden. Zahlen aus der Region, die im Zuge der Stromdatenerhebung ausgearbeitet wurden, zeigen, dass in den Vor-Corona-Jahren nur ca. ein Viertel des genutzten Stroms in der Region auch erzeugt wurde. Laut des Verbandsvorsitzenden Klaus Mack wird nun auch genau hier raumplanerisch angesetzt: „Unser Ziel ist es, die räumlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass in der Summe jährlich genauso viel Strom aus Erneuerbaren Energiequellen in der Region bereit gestellt werden kann, wie wir in der Region im Jahr 2050 erwartungsgemäß verbrauchen werden.“

Unterstützt wird dieses ehrgeizige Ziel auch durch die Gesetzgebungen auf Bundes- und Landesebene. Für die Netto-Treibhausgasneutralität, die Baden-Württemberg bis 2040 anstrebt, sind zielgerichtete Maßnahmen

in der gesamten Region gefragt. Unter anderem sind bis Ende September 2025 mindestens 2 Prozent der Regionsfläche für Windenergie und Freiflächen-Photovoltaik zu sichern. Die Frage lautet somit nicht mehr ob, sondern wo Flächen für die Erzeugung von Wind- und Solarenergie festgelegt werden sollen. Der Regionalverband Nordschwarzwald übernimmt mit der Planung zur Festlegung dieser Flächen einen zentralen Baustein der Maßnahmen und trägt damit zur nachhaltigeren Gestaltung der Region bei.

Mit einem Filter geeignete Flächen für Wind und Solar ermitteln

Um geeignete Flächen für die Erzeugung von Wind- und Solarenergie zu ermitteln, wird für die Aufstellung der Teilregionalpläne Wind- und Solarenergie jeweils ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Im Zuge des Verfahrens wird die Abgrenzung der Flächen mit jedem Schritt detaillierter und verfeinert. Im übertragenen Sinne werden also mehrere Filter angewendet.

Kriterien anwenden und lokales Wissen integrieren

Der erste Filter stellt die Identifikation und Anwendung geeigneter Kriterien dar. Bei der Flächensuche für Standorte für Windenergieanlagen beispielsweise ist die Windhöffigkeit, sprich die Verfügbarkeit von Wind in einer bestimmten Geschwindigkeit und Häufigkeit in Nabenhöhe ausschlaggebend. Für die Region Nordschwarzwald wurden dazu 215 W/m² in 160 m über Grund angelegt, was einen effizienten und wirtschaftlichen Betrieb von Windenergieanlagen ermöglicht.

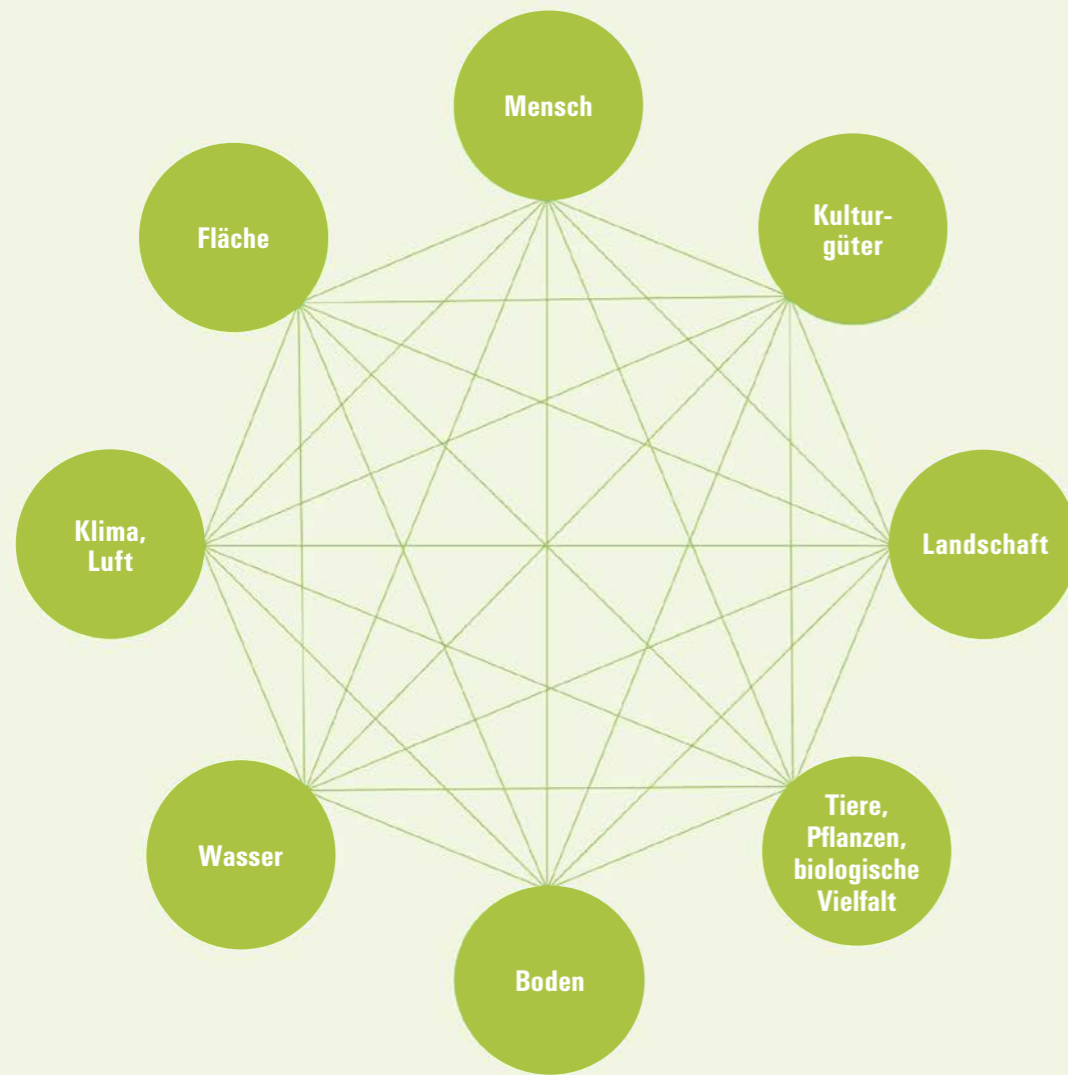
Während zunächst die gesamte Region in Betracht gezogen wurde, bleibt nach der Anwendung des ersten Kriteriums nur noch ein Teil der Fläche übrig. Ähnlich verhält es sich mit den weiteren Kriterien, die für die Flächensuche angewendet werden und die wie Filter wirken. Bei den aufgeführten über 50 Kriterien handelt es sich unter anderem um rechtliche oder tatsächliche Gründe, die einer Errichtung von Windenergie- oder Flächen-Photovoltaikanlagen in dem betreffenden Gebiet entgegenstehen, wie z.B. Siedlungsflächen. Zudem kann ein planerischer Ausschluss vorliegen, wie z.B. Vorsorgeabstände zu Siedlungsflächen, in welchen keine Flächen für die Windenergie festgelegt werden. Durch diese Ausschlusskriterien sollen Konflikte zwischen dem Ausbau der Wind- und Solarenergie und anderen Belangen vermieden werden.

Die Flächen, die nach der regionsweiten Anwendung der für die Region Nordschwarzwald beschlossenen Kriterien für den Ausbau der Windenergie verbleiben, wurden bereits im ersten Halbjahr 2023 im Rahmen einer informellen Beteiligung unter anderem den Kommunen und Landkreisen in der Region übermittelt und um Rückmeldung gebeten. "Ich sehe die Festlegung von Gebieten als Aufgabe, die nur in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen gelingen wird. Akzeptanz für die erneuerbaren Energien schaffen wir nur gemeinsam, wenn auch die Interessen vor Ort Berücksichtigung finden." so Verbandsdirektor Sascha Klein. Durch die frühzeitige und informelle Beteiligung konnte bereits lokales Vor-Ort-Wissen in die Abwägung eingebunden werden und die regionale Planung beispielsweise durch die Übernahme von genehmigten und in Planung befindlichen Teilflächennutzungsplänen der Kommunen zu Windenergie ergänzt werden.

Zwischenergebnis auf Umweltverträglichkeit prüfen

Die durch die Filter räumlich konkretisierten Potenzialräume für Wind- und Solarenergie werden im nächsten Schritt im Rahmen der Umweltprüfung vertieft untersucht. Dabei werden die einzelnen Umweltschutzgüter sowie die Wechselwirkungen zwischen ihnen frühzeitig als Belange betrachtet. Ziel ist es zu prüfen, welche Auswirkungen durch die Planungen auf die Umweltschutzgüter zu erwarten sind und wie mögliche negative Umweltauswirkungen im Sinne einer wirksamen Umweltvorsorge so weit wie möglich vermieden bzw. vermindert werden können. Die Ergebnisse der Umweltprüfung zu den einzelnen Potenzialflächen werden anschließend im Rahmen einer Gesamtabwägung geprüft. Bei dieser Abwägung werden zusätzlich planerische Faktoren hinzugezogen. Hierzu zählt unter anderem hinsichtlich der Windenergieflächen die Vermeidung einer visuellen Überlastung bestimmter Ortschaften oder Ortsteile durch „Umzingelung“.





Träger öffentlicher Belange und Öffentlichkeit beteiligen

Das Ergebnis der Gesamtabwägung bildet die Entwurfskulisse, die 2024 in die formelle Träger- und Öffentlichkeitsbeteiligung startet. Hierbei können unter anderem Kommunen, Projektierer, Interessenvertretungen sowie Bürgerinnen und Bürger Stellungnahme zu den vorgesehenen Gebieten für Wind- und Solarenergie einreichen.

Um die Hürden für die Beteiligung möglichst zu reduzieren, wird es beim Regionalverband Nordschwarzwald erstmals möglich sein, die Stellungnahme mit Anhängen über eine Online-Plattform einzureichen. Der Link zur Plattform ist ab Beginn der Offenlage auf der Internetseite des Regionalverbands unter www.nordschwarzwald-region.de eingestellt.

Das Ziel im Auge behalten

Die öffentliche Beteiligung stellt einen wichtigen Baustein dar, um Belange aus der Öffentlichkeit aufnehmen und in die weitere Abwägung

integrieren zu können. Ziel ist es, dass durch diesen letzten Schritt die Gesamtheit der Informationen nochmals geprüft wird, insbesondere durch das bereits erwähnte wichtige, lokale Vor-Ort-Wissen. Am Ende sollen Flächen im Umfang von mindestens 1,8 Prozent der Region als Vorranggebiete für Windenergie festgelegt werden, was ca. 4.200 Hektar entspricht. Für die Freiflächen-Photovoltaik sollen zudem mindestens weitere 0,2 Prozent der Regionsfläche, umgerechnet ca. 470 Hektar, im Regionalplan festgelegt sein.

Mit dieser Planung werden wichtige Grundlagen dafür geschaffen, in Zukunft in der 100%-Erneuerbare-Energien-Region Nordschwarzwald mindestens den innerhalb der Region verbrauchten Strom in vollem Umfang zu generieren und wortwörtlich den Motor für die Zukunft selbst antreiben zu können. RV



Digitalisierung und Künstliche Intelligenz im Nordschwarzwald

Die Anwendung digitaler Lösungen birgt großen Nutzen und Potenzial für Unternehmen im Nordschwarzwald. Gleichzeitig ist sie kein Wundermittel. Digitalisierung ist und bleibt weiterhin eine wichtige Stellschraube, um die Zukunftssicherheit der Unternehmen zu sichern. Wo beginne ich? Welche technischen Lösungen und Schnittstellen sind vorteilhaft für mein Unternehmen? Wie gehe ich eine Digitalisierungsstrategie nachhaltig an?

Als wichtiger Teil eines schlagkräftigen Digital Hub Netzwerkes im Land bietet der Digital Hub Nordschwarzwald an seinen drei Standorten Pforzheim/Enzkreis, Nagold und Horb passgenaue

Informations- und Unterstützungsangebote für kleine und mittelständische Unternehmen sowie für Start-ups. Als zentrale Anlaufstelle für alle Themen im Bereich Digitalisierung eröffnet er Netzwerkmöglichkeiten. Durch individuelle Beratung ist die Erfassung von Problemstellungen und Bedarfen im Digitalisierungskontext sowie deren Beantwortung gewährleistet.

Redet man über Digitalisierung, dann kommt man heute an einem Thema nicht mehr vorbei: Künstliche Intelligenz, oft abgekürzt mit KI. Der Begriff verursacht bei vielen Irritation, der Gedanke an Roboter kommt auf.




Ministerin Hoffmeister-Kraut beim Cybersecurity Symposium im Digital Hub Nordschwarzwald, Standort Horb

Dabei handelt es sich bei KI um eine Querschnittstechnologie, das heißt eine Technologie, die in allen Bereichen des Lebens Anwendung findet. KI-Lösungen gibt es inzwischen für (fast) jedes Handlungsfeld. So nutzen wir im Alltag oft unbewusst bereits vielfältige KI-Lösungen wie Sprachassistenten, Chatbots, Bildererkennungs-Apps oder Fahrerassistenzsysteme. Auch in Bereichen wie der Medizin, der Produktion, der Verkehrsplanung oder beim Online-Shopping kommen häufig KI-Technologien zum Einsatz.

In enger Zusammenarbeit mit dem Digital Hub verfolgt das KI-Lab Nordschwarzwald das Ziel, in der Region die Künstliche Intelligenz als eine Schlüsseltechnologie für die Wertschöpfung der Zukunft zu fördern und eine Brücke zur KI-Allianz Baden-Württemberg zu bilden.

Die Region Nordschwarzwald ist aktiv beteiligt an der KI-Allianz Baden-Württemberg e.G. Ziel des KI-Labs ist es zudem, Unternehmen von der Idee bis zum KI-Piloten zu unterstützen. Hierfür wurden in der zweiten Förderperiode weitere Möglichkeiten geschaffen. Mit dem virtuellen Erprobungsraum stellt das KI-Lab nun eine leistungsfähige Umgebung: KI-fokussierte Serverkapazitäten und Software. Für Unternehmen besteht das kostenfreie Angebot, zusammen mit den KI-Experten ihre Daten aufzubereiten und eine KI zu trainieren.

UnternehmerInnen sind herzlich zu einem Austausch über Digitalisierung und KI eingeladen. Weitere Informationen über beide Projekte sind hier verfügbar: www.digitalhub-nordschwarzwald.de. 

Förderscheckübergabe für den Digital Hub Nordschwarzwald am Standort Horb: v.l.n.r.: Helmut Riegger, Peter Rosenberger, Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Jochen Protzer

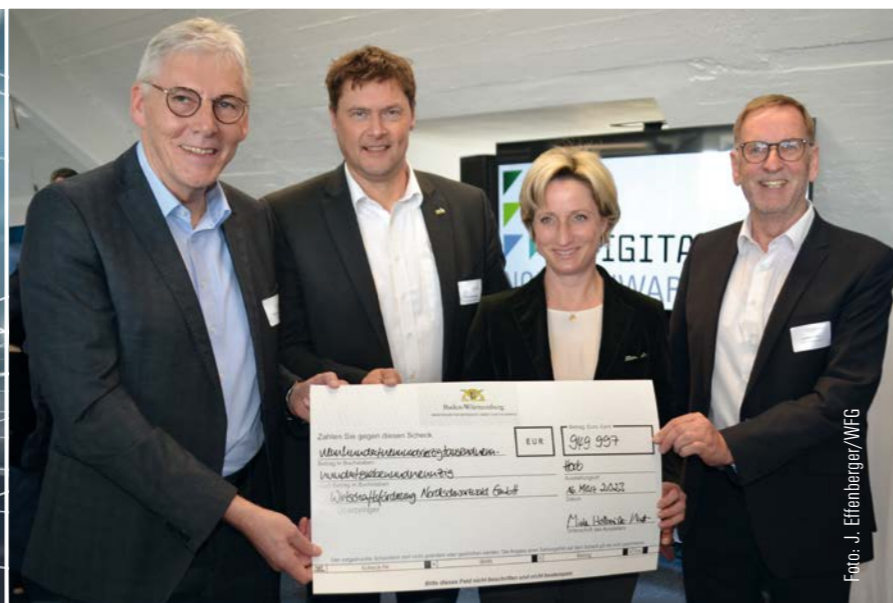


Foto: J. Effenberger/WFG

Karte 1: Verortung von Kommentaren

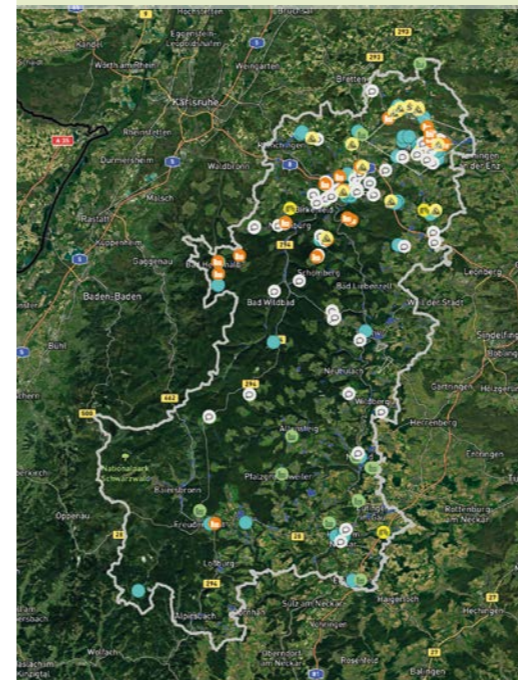
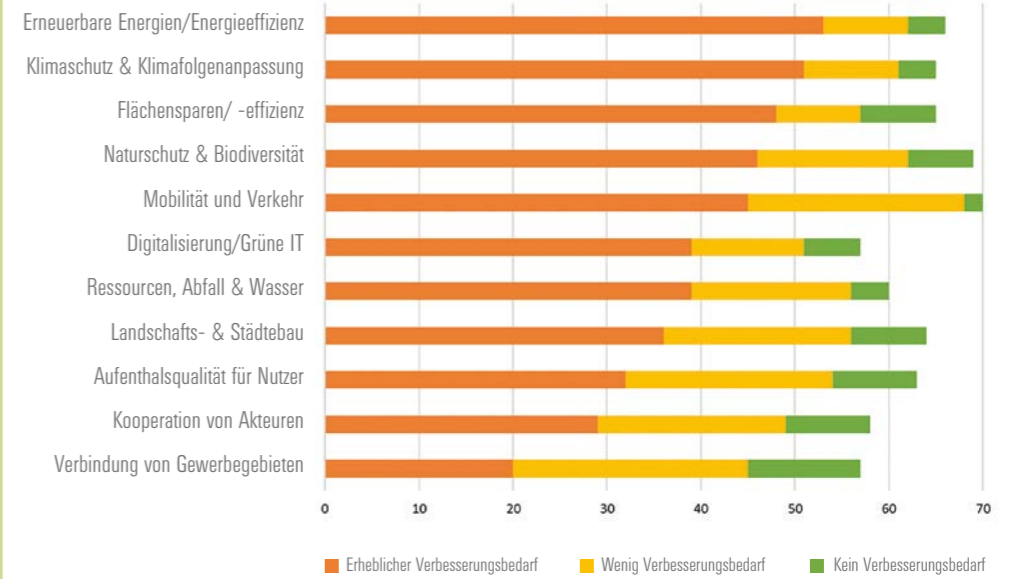


Abb. 1: Verbesserungspotenziale für Gewerbeflächen in der Region

N = 72, Mehrfachantworten



Quelle: Karte Maptionnaire, KoOpRegion Online-Umfrage "Gewerbegebiete neu denken", EIFER 2023

RV

PROJEKTE DER REGION

KoOpRegionN - Online Umfrage Gewerbegebiete neu denken

Impulse für ein nachhaltiges Gewerbeflächenmanagement in der Region Nordschwarzwald

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsprojekt KoOpRegionN - „Kommunale Kooperationsoptionen für eine nachhaltige Flächennutzung in der Region Nordschwarzwald“ – zeigt auf, wie durch kluges Flächenmanagement Fläche gespart werden kann und noch zur Verfügung stehende Flächen möglichst nachhaltig genutzt werden können. Dabei werden drei Handlungsebenen praxisnah miteinander verbunden: **Flächenmanagement, Nachhaltigkeit und interkommunale Kooperation.**

wurden nach ihren Erfahrungen, Meinungen und Ideen zu bestehenden Gewerbegebieten und zu Möglichkeiten einer zukünftigen nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung befragt. Die Umfrage wurde durch den Regionalverband mittels Pressemitteilung sowie per E-mail an die Bürgermeisterämter in der Region kommuniziert. Darüber hinaus unterstützten die Praxispartner des Projekts, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordschwarzwald und dessen Fachbeirat, die IHK Nordschwarzwald und die Stadt Pforzheim, die Verbreitung der Umfrage durch Kommunikation in ihren Netzwerken. Insgesamt haben 94 Akteure aus der Region an der Online-Befragung teilgenommen.

Im Jahr 2022 wurde im Rahmen des Projekts KoOpRegionN die Online-Befragung „Gewerbegebiete neu denken“ durchgeführt. Zusätzlich zu den thematischen Fragen konnten in dieser Umfrage Kommentare an Orten in einer Karte eingefügt oder Flächen eingezeichnet werden. Mit der Umfrage wurden Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalpolitik und -verwaltung, der Wirtschaft, Bürgerschaft und Umweltverbände aus dem Oberzentrum, den Mittelzentren und kleineren Kommunen im Verdichtungs- und ländlichen Raum der Region angesprochen. Die Akteure

Wie werden bestehende Gewerbegebiete wahrgenommen?

Verbesserungspotenziale für Gewerbeflächen in der Region sahen die Teilnehmenden insbesondere in den Handlungsfeldern Erneuerbare Energien/Energieeffizienz, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung, Flächensparen, Naturschutz und Biodiversität sowie Mobilität und Verkehr (vgl. Abb. 1).

Verbesserungsvorschläge in den verorteten Kommentaren (vgl. Karte 1, orangefarbene Punkte) betrafen insbesondere die Flächeninanspruchnahme für Parkplätze in großem Umfang mit Verweis auf die Errichtung von Parkhäusern, das Prüfen von Potenzialen zur Nachverdichtung im Leerstand und die Aufstockung von Gebäuden. Darüber hinaus verwiesen die Befragten auf Potenziale, die Aufenthaltsqualität in Gewerbegebieten durch intensive Begrünung und ein verbessertes Müllmanagement zu erhöhen und Gewerbegebiete besser in die Natur- und Kulturlandschaft zu integrieren sowie auf die Umsetzung der Maßnahmen zum Artenschutz.

Wie sollten künftige Gewerbeflächen entwickelt werden?

Auf einen zukünftigen weiteren Flächenbedarf verwiesen vorrangig Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalverwaltung und der lokalen Wirtschaft. Einer zukünftigen Flächenentwicklung tendenziell ablehnend gegenüber standen vor allem Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Bürgerschaft und den Umweltverbänden. Der Bedarf an zukünftigen Gewerbeflächen wurde überwiegend in der Ausweisung neuer Flächen aufgezeigt, die sich auf derzeitigen landwirtschaftlichen Flächen oder Waldbestand befinden. Konkrete Ideen zur nachhaltigen und sparsamen Flächennutzung zur Deckung der aufgezeigten Flächenbedarfe gab es seitens der Befragten jedoch kaum. Teilnehmende der Bürgerschaft und der Umweltverbände verwiesen in den Kommentaren auf die negativen Auswirkungen vergangener Planungen und Realisierungen, in denen Landnutzungskonflikte zum Tragen kommen und die aus heutiger Sicht aktuellen Herausforderungen wie Flächenknappheit, Klimawandel und Artenschutz etc. nur noch bedingt oder kaum noch entsprechen. Der im Projekt KoOpRegion entwickelte ganzheitliche Nachhaltigkeitsansatz stieß insgesamt auf eine positive Resonanz unter den Befragten. Die vorgeschlagenen Nachhaltigkeitskriterien wurden von rund

der Hälfte als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ eingeschätzt, darunter als wichtigstes Kriterium die Reduktion der Flächeninanspruchnahme (vgl. Abb. 2.)

Wie geht es weiter? - Impulse für die KoOpRegion-Umsetzungsphase

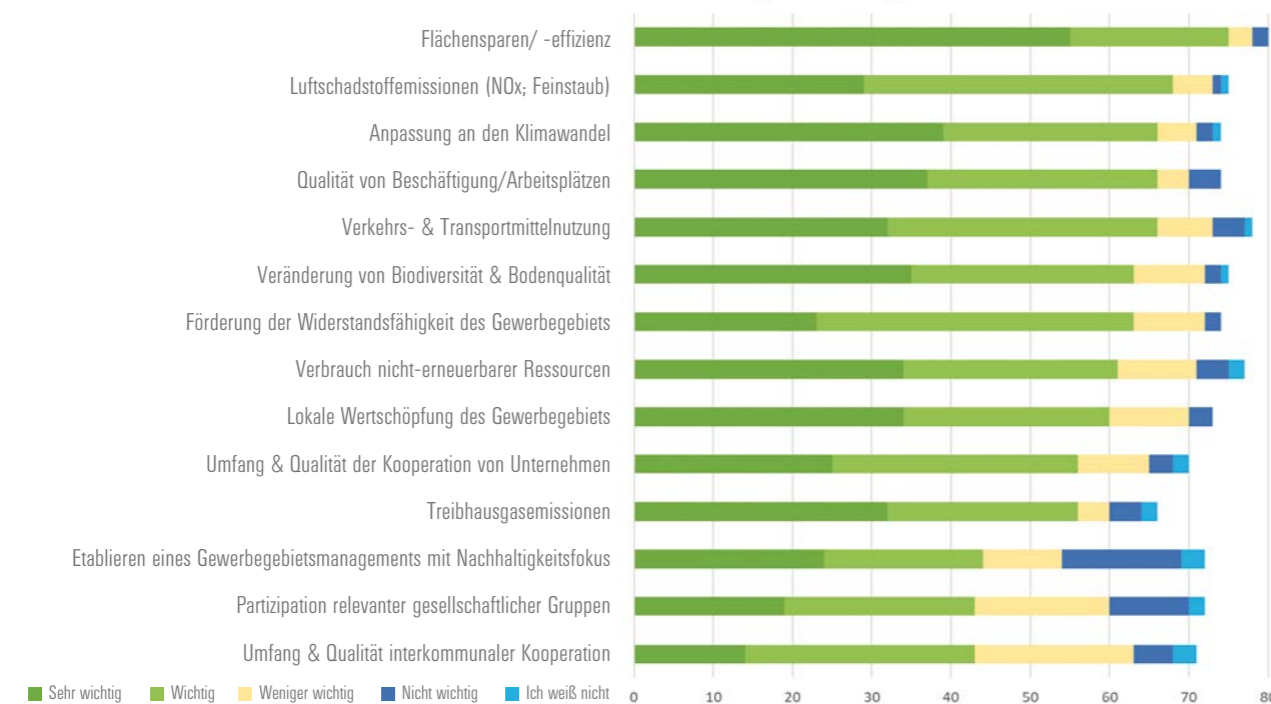
Für ein zukünftiges nachhaltiges Gewerbeflächenmanagement müssen relevante Handlungsfelder und für die Region geeignete Umsetzungsmaßnahmen vereinbart werden. Dabei zeigt sich ein weiterer Bedarf an regionaler Koordination von Abstimmungs- und Aushandlungsprozess zwischen Kommunen sowie unterschiedlichen Akteursgruppen. Eine gemeinsame Position unter Berücksichtigung der Bandbreite an Standpunkten erscheint notwendig, damit sich die Region mit Blick auf die politisch und gesellschaftlich postulierten Nachhaltigkeits- und Flächensparziele handlungsstark und zukunftsweisend aufstellen kann.

Zusammen mit weiteren Ergebnissen der Forschungsphase des Projekts können die durch die Umfrage gewonnenen Erkenntnisse als Impulse für die Umsetzungsphase des Projekts, die derzeit läuft, genutzt werden. Federführend in der Umsetzungsphase ist die im Jahr 2022 initiierte regionale Arbeitsgruppe „Nachhaltiges Gewerbeflächenmanagement“, bestehend aus regionalen Akteuren rund um wirtschaftliche Themen. Ziele der Umsetzungsphase sind die Erarbeitung einer regionalen Strategie zum nachhaltigen Gewerbeflächenmanagement sowie die Durchführung von zwei Fallstudien in ausgewählten Gewerbegebieten der Region.

Ein Projektbericht zur Auswertung der Umfrage sowie Informationen zu weiteren Ergebnissen und Aktivitäten des Projekts KoOpRegion sind auf der Webseite des Regionalverbands Nordschwarzwald abrufbar: www.nordschwarzwald-region.de/kernthemen/projekte-veranstaltungen/koopregion/

Abb. 2: Nachhaltigkeitskriterien nach Wichtigkeit

N = 80, Mehrfachantworten, Einfachwahl



Quelle: KoOpRegion Online-Umfrage "Gewerbegebiete neu denken", EIFER 2023



Foto: Adobe Stock

WFG



Die Teilnehmerinnen der Girls Digital Camps bei der Abschlussfeier mit Dr. Birgit Buschmann, Referatsleiterin Wirtschaft und Gleichstellung im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (Mitte) und Kerstin Weipert, WFG (rechts).

PROJEKTE DER REGION

Ein starkes Team für die Fachkräfteaktivitäten bei der WFG

Die Gewinnung und Sicherung von Arbeits- und Fachkräften in der Region Nordschwarzwald ist wichtiger denn je

Hierfür hat die WFG ihr Handlungsfeld „Fachkräfte“ aufgestellt. Das derzeit dreiköpfige Team macht sich mit großem Engagement für die Vernetzung von Fachkräften, Schülern, Studierenden und Arbeitgebern stark. Nicht nur im Rahmen der Fachkräfteallianz und dem Projekt der Weiterbildungsverbände, sondern auch mit spannenden Projekten und zahlreichen Veranstaltungen wie den Girls' Digital Camps und der Start-up Night Nordschwarzwald bringen Tiffany Braddy, Kerstin Weipert und Maged Bebawy das Thema Fachkräftegewinnung und -sicherung voran.

Bestandteil der Girls' Digital Camps sind. So haben alle Teilnehmerinnen mindestens einmal pro Schuljahr die Möglichkeit, an einem von der WFG organisierten Unternehmensbesuch teilzunehmen. Ziel des Projektes ist es auch, nicht nur mehr Fachkräfte im MINT-Bereich auszubilden, sondern idealerweise an die Region zu binden. Inzwischen wird das Projekt an zwölf Schulen in der Region verwirklicht. Im Herbst 2023 startete außerdem das erste außerschulische Girls' Digital Camp am neuen Jugendforschungszentrum Campus Pforzheim-Enzkreis.

Im Folgenden präsentieren wir Ihnen einige der aktuellen Projektaktivitäten:

Das Transferprogramm Girls' Digital Camps Nordschwarzwald

Im Herbst 2021 brachten die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald (WFG) und das CyberForum e.V. die ersten Girls' Digital Camps (GDC) in der Region Nordschwarzwald auf den Weg. Bei dem vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg geförderten Transferprogramm Girls' Digital Camps erhalten Mädchen und junge Frauen ab Klassenstufe sechs bis acht konkrete Einblicke in digitale Anwendungen und Berufsfelder. Die Teilnehmerinnen stärken durch das praktische Erleben ihr Selbstbewusstsein im Umgang mit und in der Gestaltung von digitaler Technik und können hautnah erleben, wie vielfältig, kreativ, zukunftsorientiert und gesellschaftlich relevant digitale Anwendungen und Berufe sind. Nicht nur Theorie, sondern auch Einblicke in die Praxis als Ergänzung zum innerschulischen Modul bieten die Unternehmensbesuche, die fester

Ansprechpartnerin bei der WFG für alle Fragen zum GDC ist Projektmanagerin Kerstin Weipert. Weitere Informationen: www.nordschwarzwald.de/gdc, www.gdc-bw.de

Das GDC wird gefördert durch:



Das Projekt Weiterbildungsverbände Nordschwarzwald (WBV)

Fachkräfte gewinnen, entwickeln, binden – so lautet das Leitmotiv des Projekts „Weiterbildungsverbände Region Nordschwarzwald“ der WFG. Die Digitalisierung und insbesondere die verstärkte Nutzung und Anwendung KI basierter Technologien verändern die Arbeitswelt massiv.

Gleichzeitig wandeln sich Jobprofile und Arbeitsaufgaben. Zusätzliche Herausforderungen sind der demografische und ökologische Wandel. Es ist absehbar, dass diese Entwicklungen den Wandel auf dem Arbeitsmarkt beschleunigen und Anpassungen der Qualifikation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern erforderlich machen. Die Vermittlung neuer Kompetenzen durch Weiterbildung ist gefragt.

Ziel des vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderten Projekts WBV ist die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung von Unternehmen durch den Aufbau eines Weiterbildungsverbundes. Unter der Federführung der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald sollen vor allem kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) von der Vernetzung der Verbundpartner im Bereich Weiterbildung zu Themen der Digitalisierung und Künstliche Intelligenz profitieren. Das Projekt läuft bis Ende Juni 2024.

Mehrere Akteure sind bereits intensiv mit eingebunden. Zu den Kooperationspartnern des Projekts zählen unter anderem die IHK Nordschwarzwald, die Handwerkskammer Karlsruhe, die Arbeitsagentur Nagold-Pforzheim und die Akademie an der Hochschule Pforzheim gGmbH.

Mit Maged Bebawy von der WFG als Projektmanager hat das ambitionierte Projekt seit Anfang dieses Jahres neue Fahrt aufgenommen und fokussiert sich hauptsächlich auf die Branchen Automobilindustrie, Handwerk, Kunststofftechnologie, Gesundheit und Tourismus. Für Bebawy sind die Weiterbildungsverbünde ein wichtiger und notwendiger Schritt zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und weiteren Entwicklung der Region Nordschwarzwald. „Wir sehen die Weiterbildung als unabdingbare Voraussetzung für die Mitarbeiterbindung an die Unternehmen als auch an die Region“, betont er. „Die Unternehmen können von diesem Projekt nur profitieren“.

Fachkräfteallianz Pforzheim – Nordschwarzwald

Im Jahr 2023 stellte sich die Fachkräfteallianz Pforzheim-Nordschwarzwald mit ihren Mitgliedern neu auf. Ansprechpartnerin für Unternehmen, Interessenten und Mitglieder ist Tiffany Braddy, Projektmanagerin im Bereich Fachkräftesicherung bei der WFG. Schwerpunktmäßig liegt der Fokus auf




Das Fachkräfte-Team der WFG (v.li): Maged Bebawy, Tiffany Braddy und Kerstin Weigert

Foto: WFG

Formaten, die den Unternehmen sowohl hybrid als auch in Präsenz einen Mehrwert im Bereich Human Resources liefern können. Neben Webinaren, Panel Talks und ähnlichen Veranstaltungen werden Themen wie Transformationsprozesse, Mitarbeiter Branding und Weiterbildungsmöglichkeiten mit den Unternehmen in der Region besprochen.

Start-up Ökosystem Nordschwarzwald

Im Jahr 2023 realisierte das Start-up Ökosystem in der Region Nordschwarzwald wieder drei Start-up Nights mit dem Ziel, Gründungsinteressierte mit Gründern, Investoren und Gründungsunterstützern aus der Region Nordschwarzwald zusammen zu führen. Die Start-up Night Nordschwarzwald hat sich zu einer überaus beliebten Eventreihe entwickelt und erfreut sich einer großen Resonanz in der Gründerszene. Das Format richtet sich an ExistenzgründerInnen und Gründungsinteressierte und gibt praxisorientierte Einblicke in Erfahrungen und Herausforderungen rund um das Thema Existenzgründung. Spannende Gründergeschichten und neue Business-Ideen, aber auch wertvoller Input aus der Praxis, kompetente Beratung aus erster Hand sowie ein reger Austausch machen die Start-up Nights sowohl für GründerInnen als auch für Unternehmen aus der regionalen Wirtschaft attraktiv. 

Start-up Night Nordschwarzwald in der Strandbar SP6 in Pforzheim



Foto: Freundschaft/IHK Nordschwarzwald



Foto: WFG

WFG

RV

REGIONALVERBAND & WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Hand in Hand für die Region

Ein Fragendialog zwischen Sascha Klein, Verbandsdirektor des Regionalverbands Nordschwarzwald, und Jochen Protzer, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald.

Jochen Protzer an Sascha Klein

Der Regionalverband hat sich den Slogan „Wir planen die Zukunft der Region“ auf die Fahne geschrieben. Was ist eure derzeit dringendste Aufgabe mit der höchsten Priorität?

Wir planen die Zukunft der Region hinsichtlich der Flächennutzung. Unsere dringendsten Aufgaben derzeit sind die Erarbeitung der Teilregionalpläne Wind- und Solarenergie, aber auch die Gesamtfortschreibung des Regionalplans Nordschwarzwald als Grundlage der Flächennutzung aller 70 Kommunen in der Region.

Wie läuft die Zusammenarbeit zwischen dem Regionalverband und der WFG aus deiner Sicht? Wo und wie können wir das noch verbessern?

Die Zusammenarbeit zwischen der WFG und dem Regionalverband läuft sehr gut. Auch die kurzen Wege innerhalb des Hauses tragen hierzu bei, weil man Dinge auch mal spontan „zwischen Tür und Angel“ besprechen kann. Wir haben derzeit zwei gemeinsame Projekte: KoOpRegion und Digital Hub Nordschwarzwald „plus“, bei denen wir gegenseitig Projektpartner sind.

Persönliche Frage: Was magst Du an deinem Job am liebsten und was am wenigsten?

Am besten gefällt mir an meiner Arbeit, dass die Themen so vielfältig sind. Langeweile gibt es nicht. Dass die Arbeit auf die Zukunft ausgerichtet ist, sozusagen Perspektiven eröffnet, motiviert mich besonders. Für die Zukunft wünsche ich mir noch mehr interkommunales und regionales Denken. Die Geschäftsstelle des Regionalverbands sollte als Dienstleister zur Umsetzung des politischen Willens der Mehrheit gesehen werden, die dabei ihre fachliche Expertise einbringt.

Sascha Klein an Jochen Protzer

Das Leitmotiv der WFG lautet „Partner für gemeinsame Erfolge und Weiterentwicklung der Wirtschaftsregion Nordschwarzwald“. Was ist die derzeit dringendste Aufgabe mit der höchsten Priorität?

Unsere Mission ist es, die Wirtschaft in der Region Nordschwarzwald aktiv voranzubringen. In einer Zeit, in der Veränderung und Transformation unausweichlich sind, sehen wir es als unsere Hauptaufgabe, gemeinsam mit den Akteuren in der Region die Zukunft des Nordschwarzwaldes als Wirtschafts- und gleichzeitig Lebensstandort erfolgreich und nachhaltig zu gestalten und die damit verbundenen Herausforderungen entschlossen anzupacken.

Und wie läuft die Zusammenarbeit zwischen dem Regionalverband und der WFG aus deiner Sicht? Wo und wie können wir das noch verbessern?

Ich bin sehr zufrieden mit unserer Zusammenarbeit! Eine intensive Kommunikation, ein unkompliziertes Miteinander auf Augenhöhe und natürlich auch die räumliche Nähe im selben Gebäude ermöglichen schnelles und unbürokratisches Handeln. So machen gemeinsame spannende Aufgaben für die Region Spaß!

Meine persönliche Frage an dich: Was waren deine Highlights im Job als WFG-Geschäftsführer?



Zum einen sicherlich die Kirschtortenaktion im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums, das die WFG 2021 feiern durfte und bei dem uns unzählige gute Wünsche unserer Partner bestärkt haben, uns auch die kommenden 25 Jahre intensiv für die Region einzusetzen. Zum anderen das Vertrauen der Partner in der Region im Land und im Bund, uns mit Förderprojekten und entsprechenden Budgets große Verantwortung zu übertragen.  

Foto: Adobe Stock

REGION NORDSCHWARZWALD
Regionalverband



REGION NORDSCHWARZWALD
Wirtschaftsförderung



Foto: Adobe Stock

Wir verbinden räumliche und wirtschaftliche Entwicklungen im Nordschwarzwald.

www.nordschwarzwald-region.de

www.nordschwarzwald.de